

# Heimatmuseum Brühl

Führer durch die Ausstellung

Raum 2

für unsere Gäste.

Bitte geben Sie diese Mappe nach Beendigung Ihres Rundgangs wieder bei uns ab. Danke.

## In Raum 2 stellen wir Folgende Themen aus:

((im Uhrzeigersinn ab der Stirnseite))

- Aluminiumdrückereien in Brühl
  - Kriegerdenkmal
  - Wagnerei Brixner
  - Volksempfänger
  - Ziegeleien
- 
- Weitere Themen sind in Arbeit.
  - Möchten Sie vertiefende Informationen zu den Themen erhalten, sprechen Sie uns bitte an.

# Vitrine



# Aluminiumverarbeitung in Brühl (Überblick)

- Die in dieser Vitrine gezeigten Ausstellungsstücke stammen aus in Brühl ansässigen Aluminiumdruckereien. Das Firmenschild Anton Frey, Metalldruckerei, erinnert an die kleine Firma in der Kirchenstraße 27.
- Eine weitere Firma befand sich in der Friedrich-Ebert-Str. 15. Hier stellte Jakob Bucher V von 1932 bis 1955 Haushaltsartikel her.
- Eine weitere, bislang vom Heimatverein noch nicht recherchierte Firma, gehörte Möhler.
- Die Firma Schütte-Lanz richtete nach der Demontage der Luftschiffhallen 1919 eine Aluminiumverarbeitung für Haushaltswaren und Elektrokochplatten in einem der Werksgebäude ein. Diese Abteilung wurde mit der Konzentration der Firma auf die Schütte-Lanz-Holzwerke um 1925 aufgelöst.
- Der wohl größte Hersteller von Aluminiumfabrikaten waren die Süddeutsche Aluminiumwerke Baier & Cie OHG in der Schwetzinger Straße (heute etwa gegenüber Messplatz). 1909 übernahm Adolf & Otto Hirsch die Firma. 1929 erstand der damalige Bürgermeister Carl Pister das Gelände. Unter den Inhabern Pister u. Matthes wurde die Produktion fortgeführt, die um die Mitte der 1930er Jahre wohl auslief.



## Anton Frey, Metalldrückerei

- Der Verein aus dem Nachlass von Anton Frey (1893 – 1968) seltene Exponate, die sein Sohn Karl Frey und seine Enkelin Gudrun Frey für eine Ausstellung vorübergehend zur Verfügung stellen.
- Anton Frey (\*1893, †1968) war in Brühl bei der „Aluminium“ in der Schwetzinger Straße Arbeiter. Zuvor arbeitete bei Baier in Mannheim, danach bei Geier in Ludwigshafen und dann bei Gebr. Eppensteiner in Ketsch. Das waren alles Aluminiumdrückereien. Seine Maschinen, mit denen er sich selbständig betätigte stammten aus der Brühler Aluwerkstätte. Und diese Maschinen kannte er, da auch die Gebr. Eppsteiner hier ihre Maschinen bezogen hatten. In der Kirchenstr. 27 richtete er seine Werkstatt ein.
- Die kleineren Werkstücke sind Nachbildungen für Puppenstuben, die Lilo u. Lothar Pister für die Ausstellung zur Verfügung stellen. Ihre Eltern hatten diese Gegenstände von Anton Frey als einen kleinen Dank für Gefälligkeiten erhalten. Heute sind sie Teil einer gepflegten Privatsammlung.
- Frey, Jakob Anton, Metalldrücker, geb. 18.03.1893, heiratet am 16.04.1921 Anna Wallburga Knapp, geb. am 7.11.1894. Er war von August 1914 bis November 1918 Kriegsteilnehmer. Kam am 23.9.1968 bei einem Verkehrsunfall ums Leben.

# Kriegerdenkmal

## Schwetzingener Straße

- Maria Eva Knapp (verh. Limbeck) übergibt Großherzog Friedrich II. während der Einweihung des Kriegerdenkmals am 28. Mai 1911 einen Blumenstrauß, nachdem sie ein Gedicht vorgetragen hat.
- Das Foto ist ein Geschenk ihrer Tochter Frau Hilde Strohbach
- Das Denkmal wurde in der Brühler Rundschau vom 2002-11-29 Seite 20 und im Heimatbuch von Ralf Strauch auf den Seiten 211-212 und 248-249 eingehend beschrieben und unterstreicht so die Bedeutung dieses Denkmals für den Ort.



Inv.-Nr. HDMB001

# Kriegerdenkmal

## Schwetzingen Straße / Beschreibung

- Die Denkmal-Anlage, die an der Ecke Schwetzingen Straße/ Kirchenstraße steht, wurde am 28. und 29. Mai 1911 in Anwesenheit des Großherzogs Friedrich II. von Baden eingeweiht und ist dem unvergesslichen Großherzog Friedrich 1. von Baden zum Gedächtnis und den Veteranen zu Ehre und Dank 1870-71 / 1848-49 gewidmet.
- Als Referenz an den im Jahr 1907 verstorbenen Landesherrn Großherzog Friedrich 1. und den 42 auf der Gedenktafel namentlich aufgeführten Brühler Veteranen haben der Militär- und Kriegerverein Brühls und die Gemeinde 40 Jahre nach Ende des Deutsch-Französischen Krieges und vier Jahre nach dem Tod des Großherzogs eine aufwendige Denkmalanlage an der Ecke Schwetzingen Straße / Kirchenstraße erstellt.
- Dieses Denkmal, im Jugendstil erbaut, ist eines der wichtigen Werke des Architekten Karl Hofackers , von dem der Entwurf stammt. Die Bronzearbeiten hat O. Feist im Jahre 1910 ausgeführt , der seinen Namen übrigens rechts neben dem Porträt des Großherzogs eingraviert hat.
- Am 28. und 29. Mai 1911 wurde dann - wie vom Gemeinderat beschlossen - dieses Ehrenmal im Beisein des Großherzogs Friedrich II., Sohn Friedrichs I., von und großen Teilen der Bevölkerung feierlich , festlich und fröhlich eingeweiht.

# Rad für Fuhrwerk (Pferdegespann)



Hinterrad eines Wagens, wie er in der Ziegelei Merkel oder Eder in den 1950er / 1060er Jahren verwendet wurde.

Von Familie Alfred Pogadl 2017 dem Museum übergeben.

Die Eisenbeschläge wurden von Schmiedemeister Karl Mündel in der Mannheimer Straße 15 aufgebracht. Mit Hermann Gabel in der Ketscher Straße 21 hatte Brühl damals noch einen weiteren Schmied in der Gemeinde.

Das Holzrad wurde üblicherweise von einem Wagnermeister hergestellt. Damals war diese Fritz Brixner in der Hauptstraße 3.

Das Rad hat einen Durchmesser von 0,95m und ein Gewicht von ca. 50 kg. Die Eisenbereifung ist 2 cm stark.

[Inv.-Nr.: HWSchmiedObj001]

# Fritz Brixner, Wagnermeister

Fritz Brixner (\*29.01.1896; im Taufbuch ist er als „Friedrich“ eingetragen) trat gleich nach der Schule in die väterliche Schreinerei ein. Da die Berufsgruppe der Wagner eine wichtige Aufgabe an der Heimatfront zu bewältigen hatten, wurde er nach kurzer Ausbildungszeit nachhause in die väterliche Werkstatt entlassen.

. Am 1. Januar 1926 meldete er die Wagnererei in der Hauptstraße 3 unter seinem Namen an. Damit war die Übernahme des väterlichen Betriebs vollzogen.

Bereits 1920 hatte Fritz mit Magdalena, genannt Lene, Schmitt aus Feudenheim die Ehe geschlossen. Aus der Ehe gingen die Kinder Elsa Brunhilde und Marie hervor.

In seiner Werkstatt fertigte Fritz Brixner alles, was die Landwirte und die ortsansässigen Ziegeleien Eder und Merkel von einem Wagner benötigten.

Das politische Engagement von Fritz Brixner. Wie bereits sein Vater Heinrich war auch er Mitglied der Deutschen Volkspartei (DVP) und repräsentierte diese in der kurzen Zeit ihres Bestehens in den 1950er Jahren in Brühl.

Fritz Brixner verstarb am 2. Februar 1968 in Brühl im Alter von 72 Jahren.



# Volksempfänger

Volksempfänger

Typ VE301 W, Bj. 1933

Aus dem Haus Neugasse 44, Anna  
und Valentin Triebskorn.

Um eine einigermaßen guten  
Empfang zu haben, wurde eine  
Antenne auf dem Dachboden  
angebracht. Ein Netzgeflecht, das  
von einem Giebel zum anderen  
gespannt wurde. Bei Gewitter  
musste die Antenne geerdet  
werden.

Leihgabe von Klaus Triebskorn.



Inv.-Nr. FTRadioObj001

# Volksempfänger in der Kriegszeit

Erinnerungen von Klaus Ensenaus:

... Deshalb stellten Familien, darunter auch die von Klaus Ensenaus den sogenannten Flaksender ein: Rechts außen auf der mittleren Skala ihres Volksempfängers stellten sie die Anzeige auf SN1 ein, auf der die Meldungen zur Luftlage über Mannheims Innenstadt an die dortige Flakleitstelle gesendet wurden. Konnte Klaus Ensenaus dann von der vorübergehend bezogenen Wohnung in der Bahnhofstraße 31 sehen, wie die Lichter des Mannheimer Bahnhofs ausgeschaltet wurden, wusste er, dass es nun ernst wurde.

Links unten:

„Denke daran. Das Abhören ausländischer Sender ist ein Verbrechen gegen die nationale Sicherheit unseres Volkes. Es wird auf Befehl des Führers mit schweren Zuchthausstrafen geahndet.“



Rechts unten:  
Verdunkelungsbirne nach §8  
Luftschutzgesetz.

# Entstehung und Entwicklung der Ziegelindustrie

Anzunehmen ist, dass die Vorläufer der uns heute bekannten Ziegeleien, nämlich Weiler und Feldbrandöfen, schon seit hunderten von Jahren in der Region betrieben wurden, da man den Rohstoff (in Lehm lagern) in unmittelbarer Nähe fand. Relikte sind die vor Ort heute noch sichtbaren rechteckigen Mulden in den Schwetzingen Wiesen, in den Riedwiesen sowie im vorderen Koller. Die Feldbrandöfen waren einfach in ihrem Aufbau und ohne große Mühe zu betreiben, allerdings war diese Technik zur Herstellung von größeren Mengen Ziegeln bei gleich bleibender Qualität ungeeignet. Produziert wurde hier überwiegend für den Eigenbedarf. Mit wachsender Ton- und Ziegelnachfrage wurde die Form und die Technik der Öfen verbessert und zu Produktionsanlage erweitert. Von den um 1820 betriebenen Zeiegeleien bis zu den Industriebetrieben mit Ringöfen war es noch ein weiter Weg.

## Handstrichziegel, 19. Jahrhundert

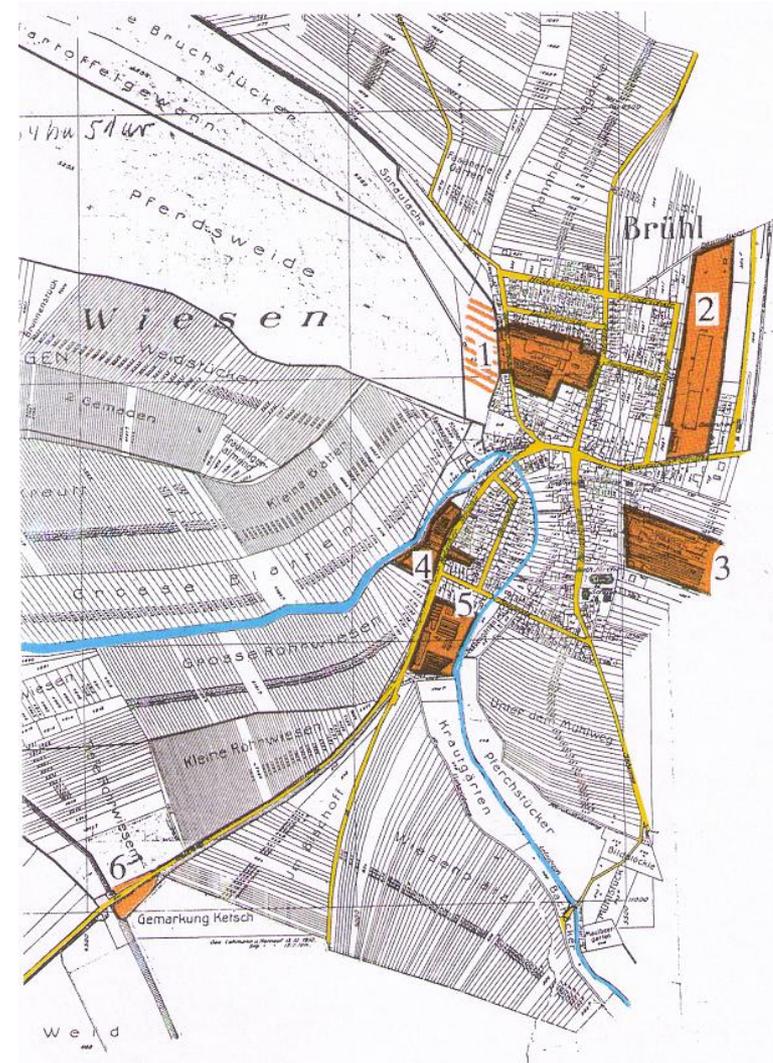
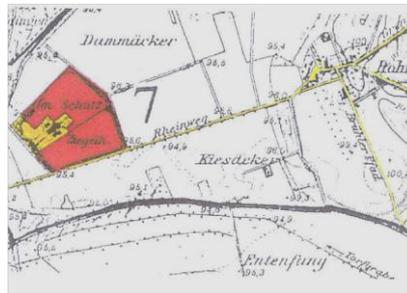
... ist eine alte Technik der Ziegelherstellung, bei der Ton von Hand in eine Holzform „gestrichen“ wurde. Zur Austrocknung wurden die Ziegel in die Sonne gelegt, später in einen Trockenschuppen und dann in den Feldöfen.

Die hier ausgestellten „Handstrichziegel“ stammen von den alten – mittlerweile abgerissenen - Scheunen (Bj. ca. 1830) am Ende der Hofstraße. Sie sind mit ziemlicher Sicherheit Produkte der Brühler Feldbrandöfen, die an den Tongruben angesiedelt waren.



# Sieben Ziegeleien im Ort

- 1. **Josef Eder**, dann Johann Baptist Eder („IBE-Seppel“) [Heute: Lindenplatz bis einschließlich Fasanerie]
- 2. **Jakob Eder**, dann Gebrüder Eder, dann **Badische Ziegelwerke AG Brühl** [Heute: Brühler Messplatz]
- 3. **Heinrich Merkel**, später Eduard Merkel [Heute: Kirchenstraße bis Friedensstraße]
- 4. **Josef Tribskorn** [Heute: Wohnanlage Ketscher Straße]
- 5. **Gebrüder Meixner** [Heute: Ausgang Ketscher Straße]
- 6. **Michael Schäfer** [Heute: Gerüstbau Walter und ehemalige Schlosserei]
- 7. **J. Vorlauffer** [Rohrhof, nahe dem Rhein]



Lageplan aus dem Jahr 1910 (ergänzt 1914) mit 6 Ziegeleien in Brühl - siehe Planausschnitt,

# Auswirkungen auf Brühl und Rohrhof

Die im frühen 19. Jahrhundert überwiegend ländlich geprägte Kulturlandschaft hatte sich, mit dem ständig wachsenden Großraum Mannheim und dem damit einhergehenden hohen Ziegelbedarf für neue Industrien, Gebäude und Stadtteile, rasant verändert. Auch in Brühl und Rohrhof sorgten damals Ziegeleien für den Rohstoff des wirtschaftlichen Aufbaus. Durch die ständige Verbesserung der Technik entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts die industrielle Ziegel-Produktion. Die sieben Ziegeleien, die um die Jahrhundertwende in Brühl ansässig waren, stellten jährlich schließlich 25 Millionen Steine her, weitaus mehr als die Tonwarenindustrie in Wiesloch, die zehn Millionen Mauersteine im Jahresdurchschnitt fertigstellte. Damit waren Brühl und Rohrhof zu jener Zeit der bedeutendsten Standort der Tonwarenindustrie im Großherzogtum Baden – mit weit reichenden Auswirkungen auf den benachbarten Hafen Mannheim-Rheinau und den Eisenbahnknoten Mannheim.



Oben: Formstein aus dem ehem. Gasthaus Zum Schwanen / Neugasse. Inv.-Nr. ZiegObj002



Inv.-Nr. ZiegObj003

## Kurze Transportwege in Brühl und Rohrhof

Da Brühl und Rohrhof vor zweihundert Jahren nur wenige Häuser mit etwa fünfhundert Einwohnern zählten, verfügte man in unmittelbarer Nähe des Wohnortes über weitläufige freie Flächen. Ein wichtiger Transportweg stellte schließlich für die Anlieferung von Baumaterialien für die Ziegeleien, aber auch für den Abtransport der fertigen Ziegeln der Rhein dar: Der Ton wurde deshalb mit Fuhrwerken zu den Brennöfen in diese Richtung geschafft, wo auch die Schiffsanlegestellen angesiedelt waren. Die Be- und Entladestellen für Schiffe befanden sich im Rohrhof am „Vorläufer“, heute oberhalb der Kiesbank am Rhein. Unterhalb der Kiesbank auf der Höhe des heutigen Motorsporthafens standen dort hochwassersicher die Feldbrandöfen. Ton- und Ziegelreste sind an beiden Stellen noch sichtbar. Jene Stelle wird noch heute im Volksmund „Am Backofen“ genannt. Einen Umschlageplatz für die Ziegelindustrie in Brühl und Rohrhof stellte in der Nähe der heutigen Gaststätte „Entenjakob“, der so genannte „Lettenballe“, einer Landzunge im alten Rheinverlauf, dar, der auch als Lagerplatz genutzt wurde. Anfang des 20. Jahrhunderts konnte auch ein weiterer Transportweg werden erschlossen: Brühl erhielt einen eigenen Anschluss an die Eisenbahn.



Radachse einer Kipplore der Erdtransportbahn von den Ziegeleien zu den Verladestellen am Rhein, später auch an den Bahnhof.

Inv.-Nr. ZiegObj004